

07.06.2020

Pastor Sebastian Gräbe

Liebe Gemeinde,

obwohl das Leben langsam wieder aufgenommen wird und viele Geschäfte wieder öffnen, bleiben die Zeiten für viele von euch doch bedrückend und schwierig. Niemand weiß, was kommen wird. Am heutigen Sonntag Trinitatis wird uns der Segen Gottes zugesprochen. Ich wünsche euch diesen Segen alle Tage.

Pastor Sebastian Gräbe

Gott sprach zu Mose: »Sprich zu Aaron und seinen Nachkommen: ›So sollt ihr Israel segnen, ihnen zusagen: Gott segne dich und behüte dich. Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und sie sei dir zugeneigt. Gottes Antlitz wende sich dir zu, und sie schenke dir heilsame Ruhe.« So sollen sie Israel meinen Namen auflegen, und dann werde ich selbst sie segnen.« (4. Mose 6, 22-27)

„Gott segne und behüte Dich!“ Ein vertrauter Satz, den ihr sicherlich aus vielen Gottesdiensten kennt. Immer wieder wird der Schutz und Segen Gottes gebetsmühlenartig am Ende des Gottesdienstes zugesprochen.

„Gott segne und behüte Dich!“ – „Ja wo denn?“ – Vielleicht liegt diese Frage einigen von uns auf der Zunge. Ja ich gehe sogar soweit zu behaupten: Wer sich am Ende des Gottesdienstes vom Segen nicht einfach berieseln lässt, wer ernst nimmt was da behauptet wird: „Gott segne und behüte dich!“ –muss eigentlich irgendwann im Leben zu der Frage kommen: „Ja wo denn eigentlich?“ Wo war Gottes Schutz, als mein Arbeitsplatz gestrichen wurde? Wo war Gottes Schutz, als der Krebs auftauchte? Wo war Gottes Schutz, als mich andere ausgenommen und betrogen haben? Wo war Gottes Schutz beim Unfall? Wo war Gottes Schutz für meine Freunde und Familie? Wo war sein Schutz, als ihr Leben zerbrach, die Krankheit sie zerfraß und der Tod sie heimsuchte? Wo ist Gottes Schutz in alledem? Sicherlich! Es könnte uns schlechter gehen. Und



jeder von uns kann bestimmt eine Geschichte zum Besten geben, in der Bewahrung erlebt wurde. Aber reicht das? Reicht das, um wirklich zu glauben, dass Gott segnet? Reicht es sich zu beruhigen, dass es anderen schlechter geht? Oder, dass es viel schlimmer hätte kommen können? Liegt darin vielleicht sogar der Kern des sonntäglichen Segens? Getreu nach dem Motto „viel hilft viel“: Wenn ich es mir nur lang genug einrede, kann ich auch daran glauben.

Es scheint fast so als müsse der Segen Gottes irgendwann am Leben scheitern. Denn kein Leben bleibt von Katastrophen verschont. Und dann scheint alles Mögliche zu helfen, außer der Segen im Gottesdienst. Das sagen wir inzwischen ganz offen so. Wir sprechen vom Geldsegen oder vom Segen der Medizin. Ist Segen das, was uns schützt, was uns dient, was unser Leben angenehm gestaltet?

Liebe Gemeinde, wenn wir Segen und Schutz so missverstehen, dann wird Gottes Segen wirklich an unserem Leben scheitern und das Segensgebet verkommt zu Farce. Segen ist kein undurchdringlicher Schutzpanzer; er ist auch kein Regenschirm, der sich wundersam über unser Leben spannt und alles Böse, was auf unser Leben einprasselt, abfängt.

Was ist Segen und Behütung?

Halten wir uns vor Augen, zu wem der Segen gesprochen wird. Er spricht zu Menschen in einer Zeit, in der viele oft nur von der Hand in den Mund lebten. Mangelernährung war normal. Soziale Sicherheit gab es nicht. Die Kindersterblichkeit war hoch. Menschen wurden nicht viel älter als 60 vielleicht mal 70 Jahre. Wer eine Blinddarmentzündung bekam, starb einfach. Wer eine Lungenentzündung bekam, starb einfach. Kriegerische Auseinandersetzungen und Gewalt gehörten zum Lebensalltag. Eine Welt, in der nichts Böses an mich herankommt, für die Menschen, die den Aaronitischen Segen zuerst hörten, eine irrige Vorstellung. Für die meisten Menschen in dieser Welt eine irre Vorstellung.

Segen das bedeutete nicht Bewahrung **vor** den Katastrophen im Alltag. Segen bedeutet Bewahrung und Begleitung **in** den Katastrophen des Alltages. Behütet ist, wer in allem Zerbruch des Lebens nicht selbst zerbricht. Behütet

ist, wer in allem Verlust nicht sich selbst und den Lebensmut verliert. Behütet ist, wer in einer gottlosen Welt Gott im Herzen behält. Segen ist die Gewissheit, dass ich mit meinen schwierigen Lebenssituationen nicht allein bin. Gott ist mir zum Schutz und Behüter geworden, weil er schwierige Wege mit mir zusammen geht. Gott hat mich auf dunklen Lebensabschnitten begleitet und seine Worte waren wie kleine Lichter in der Dunkelheit. Er war mir durch Krankheit und Zweifel Schutz und Kraft, weil ich mich mit allem Klagen und Verzweifeln an ihn wenden durfte. Natürlich haben wir bei alle dem Beulen und Verletzungen davongetragen. Doch gleichzeitig bleibt: Wir wurden wundersam bewahrt – mehr noch: Auf wundersame Weise entsteht aus alledem neues Leben. Das ist Segen.

Und noch etwas meint dieser Schutz und Segen. Segen bedeutet Gott schenkt das, was wir zum Leben brauchen. Es ist immer wieder spannend zu erleben, was das eigentlich ist. Da sind Menschen, die alles verlieren. Wir durchleben Phasen, in denen alles was augenscheinlich zu einem guten Leben gehört wegbricht. Das sind Punkte im Leben, bei denen schnell der Eindruck entsteht: Jetzt geht es nur noch ums nackte Überleben! Doch selbst dann ist echtes Leben möglich. Es gibt sie, die Menschen, die nicht den Lebensmut verlieren, die sich trotzdem noch freuen, die an Gott festhalten und Lebensfreude versprühen. Es gibt die Menschen, die trotz bestialischer Grausamkeit und Verlust ihre Menschlichkeit und ihre Seele nicht verloren haben. Das ist der Schutz Gottes. Das ist Segen.

„Gott segne und behüte Dich!“ – Das gilt inmitten aller Stürme des Lebens. Dein Leben und Deine Seele sind bei ihm. Sein Segen will dich inmitten allen Schlimmen erreichen.

„Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und sie sei dir zugeneigt.“ „Meinen Segen hast Du!“ Vielleicht habt ihr diesen Satz schon einmal selbst gehört. Um Segen bitten, das hieß früher um Erlaubnis fragen: Für die Ausbildung, ein Studium, eine Hochzeit. Dem sollten Eltern, Lehrer oder Vorgesetzte ihren Segen erteilen. „Meinen Segen hast Du!“ Manchmal wurden solche Worte mit drohendem Unterton gesprochen: Eigentlich weiß ich es besser – aber wenn du

unbedingt willst: Meinen Segen hast du – du wirst schon sehen was DU davon hast.

Einst so erzählte ein alter Handwerker habe er bei seinem Vater gearbeitet. Er hatte bei ihm den Beruf des Schreiners erlernt und den Gesellenbrief erworben. Er trat vor das Angesicht seines Vaters und seiner Mutter und sagte: „Bis heute habe ich von Dir gelernt. Jetzt will ich in die Welt hinausziehen und sehen was ich sonst noch lernen kann.“ Da sah er bei seinem Vater ein Aufblitzen in den Augen, so als erinnere er sich seiner Jugend. Er schloss seinen Sohn in die Arme umarmte ihn innig und sprach: „Meinen Segen hast Du!“. Der Abschied war voller Wehmut – wie es eben so ist, wenn einer von zu Hause auszieht. Doch gleichzeitig füllte sich sein Herz mit fester Zuversicht und Mut. Und immer, wenn es in den kommenden Jahren schwierig wurde und er der Verzweiflung nahe war, erinnerte er sich an jenen Moment zurück, als sein Vater ihn umarmte und sprach: Meinen Segen hast du. Eine passende Geschichte zum Segen.

„Gott sei dir zugeneigt“ meint, dass Gott unserem Leben, unseren Plänen und Wegen mit Wohlwollen begegnen soll. Nicht als gestrenger Übervater, der alles besser weiß und nur darauf wartet, dass wir scheitern und dann reumütig unter sein Diktat zurückgekrochen kommen. Nein! Er soll unserem Leben begegnen wie jener Schreinermeister. Als ein Vater der seine Kinder liebt. Als einer, der Gutes in sie hineingelegt hat. Als einer, der voll Freude darauf blickt, wenn wir in die Welt hinausziehen – gespannt darauf, wie wir unser Leben gestalten. Voller Freude für uns in allem Gelingen – voller Schmerz mit uns in allem Scheitern. In allem umgibt uns sein Licht und seine Liebe. Wie die Umarmung des Vaters. Er hält uns fest – weil er immer zu uns gehören wird, weil unser Leben ihn nie kalt lassen wird. Er lässt uns losziehen mit seinem Segen, weil er uns niemals einengen und erdrücken wird. Und diese Liebe, Gottes Antlitz selbst, wird uns immer begleiten und einhüllen.

Wer so einen himmlischen Vater hat, ist wahrhaft gesegnet. Deswegen: „Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und sie sei dir zugeneigt.“

Gottes Antlitz wende sich dir zu, und sie schenke dir heilsame Ruhe.◀

„Kain, warum senkt sich Dein Blick?“ So fragte Gott kurz vor dem Brudermord. Wer sein Antlitz von jemanden Abwendet hat mit diesem Menschen abgeschlossen. Seine Gefühle, seiner Regungen, seine Angst und sein Flehen, seine Liebe und seine Bemühungen sind längst egal. Wer sein Gesicht von anderen Menschen abwendet, wird nicht mehr von ihnen berührt. Wer sein Gesicht von den Menschen abwendet, verliert irgendwann selbst alle Menschlichkeit. Der wird grausam und gewalttätig – physisch, psychisch, seelisch.

„Wende dich uns zu, du Gott unsres Heils, lass von deinem Unmut gegen uns ab!“ so sprechen die Psalmbeter an verschiedener Stelle. Schon im Alten Testament verzweifeln Menschen immer wieder an dem Gefühl Gott selbst habe sein Angesicht von ihnen abgewandt. Er habe sie vergessen – schlimmer noch er habe sie verworfen oder sogar grausam bestraft. Es sind die Ängste von allen mit Unglück gezeichneten. Von allen, die fragen: „Womit habe ich das verdient? Was habe ich Gott getan? Welche Schuld lastet auf mir?“ Vielleicht keimen in uns irgendwann auch solche Fragen hoch. Der leise Verdacht, Gott könnte bei meinem Unglück nicht nur zugeschaut haben, sondern vielleicht hatte er sogar seine Finger im Spiel.

Vielleicht um uns zu bestrafen, oder zu belehren oder zu erziehen. Wer weiß schon was Gottes Gedanken sind! So ein leiser Verdacht kann schnell zu einem lauten Brüllen werden. Dann ist es vorbei mit Ruhe und Heilung. Wer sein Leben in Angst vor Gott bestreitet, wird krank. Das ist übrigens klinisch nachgewiesen worden! Menschen, die in ständiger Angst vor der Strafe Gottes leben, leiden häufiger an psychischen und psychosomatischen Krankheiten. Und ihre unmittelbaren Angehörigen auch. Die Angst vor Gott ist wie ein Gift, das langsam alles Leben in uns und um uns zerstört. Dabei hat Gott uns doch Lebensfülle versprochen.

„Gottes Antlitz wende sich dir zu“ andere übersetzen „Gott blicke dich freundlich an“ oder „Gott blicke auf zu dir“. Das meint die Gewissheit, dass Gott uns liebt. Dass wir ihm nicht egal sind. Dass er unser Leben mit allen Höhen und Tiefen sieht. Dass unsere Gebete an sein Ohr dringen. Es ist die Gewissheit, dass Gott kein Leiden sendet – nicht als Strafe, nicht als perverse Erziehung und auch nicht um sich selbst an unserem Leid zu verherrlichen! Es

ist die Gewissheit, dass Gott kein Leid sendet, aber sehr wohl im Leid wirken kann; dass er in unserem Leid wirken will, damit wir seinen Segen erfahren. Ohne diese Gewissheit sind alle anderen Segensformeln sinnlos. Ja es wäre sinnlos überhaupt zu segnen. Denn wer von euch würde sein Leben einem Gott anvertrauen, der mit Leid um sich schmeißt?

Gott blickt euch täglich gnädig an. Er wendet euch sein Angesicht zu. So wie eine Mutter und ein Vater voller Liebe zu ihrem Kind in die Wiege schauen.

Und daraus entsteht heilsame Ruhe. Wo Gott mich gnädig anschaut, müssen alle anderen Stimmen in mir schweigen. Meine Angst vor Gott muss schweigen – denn Gott blickt mich gnädig an. Mein Selbstzweifel muss schweigen – denn Gott blickt mich gnädig an. Die Urteile und Bewertungen aller anderen müssen schweigen – denn Gott blickt mich gnädig an. Hass und Wut müssen schweigen lernen – denn Gott blickt mich gnädig an.

Das ist in der Tat eine heilsame Ruhe. Alles was mich zerfrisst und tief in mir drin schreit, muss schweigen im Angesicht Gottes. Was bleibt ist aber dies: Gott mein Vater blickt mich liebevoll an – wie eine Mutter ihr Kind anschaut. Damit ist alles von Bedeutung über mein Leben gesagt.

Liebe Gemeinde,

ohne Segen will ich nicht leben. Ohne Segen kann keiner von uns leben. Denn ohne Segen wäre den Brüchen unseres Lebens nichts entgegengestellt. Ohne Segen wäre in den kritischen Situationen keine Gewissheit, dass einer mit mir geht. Ohne Segen kämen die verletzenden Stimmen in mir nicht zur Ruhe. Ohne Segen will ich nicht aus dem Gottesdienst gehen. Ich will den Segen hören – immer wieder – damit ich es glauben kann, damit ich es niemals vergesse und sich diese Gewissheit in mein Herz einbrennt: Gott segne dich und behüte dich. Gottes Antlitz hülle dich in Licht, und sie sei dir zugeneigt. Gottes Antlitz wende sich dir zu, und sie schenke dir heilsame Ruhe. So sollen sie Israel meinen Namen auflegen, und dann werde ich selbst sie segnen. Amen.